Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Am 8. Februar war es ein Jahr, seitdem die Berliner Stadtbahn dem Verkehr übergeben wurde. Auf derselben verkehren täglich 442 Züge, darunter 280 Lokalzüge. Rechnet man für jeden Zug nur 100 Fahrgäste, so ergibt das für das verflossene Jahr eine Frequenz von 16,133,000 Passagieren. Trotz dieses kolossalen Verkehrs haben sich nur außerordentlich wenig Unglücksfälle und Verkehrsstockungen ereignet. Nur zwei Personen kamen während des Jahres ums Leben und zwar durch eigenes Verschulden: der Architekt Friedrich und ein Bahnbeamter. — In der Spritfabrik von Fröhlich und Unger auf dem Grundstück Köpnickerstr. 56 brach in der Nacht zum 13. Februar ein verheerender Brand aus, wobei der Arbeiter Blank lebensgefährliche Brandwunden davontrug. Der Feuerschaden wird auf 60,000 M. geschätzt.

Lippehne. Durch die angestellten Ermittelungen hat sich die Gewißheit, in dem hier inhaftirten Kellner Arndt endlich den Mörder Fredersdorf's gefunden zu haben, so gesteigert, daß man sich veranlaßt gesehen hat, ihm vor einigen Tagen Ketten anzulegen.

Zossen. Vor einigen Tagen wurde der hiesige Korbmachermeister St., mit gebundenen Händen an einem Baum hinter dem Dabendorfer Chausseehause hängend, aufgefunden, und es hieß allgemein, daß St. erschlagen und dann seine Leiche gebunden und erhängt sei. Vermuthlich hat er in einem Anfall von Geistesstörung den Selbstmord verübt, da für die Annahme eines Mordes gar kein Anhalt vorliegt. Völlig unerklärlich ist allerdings der Umstand, daß er sich vor Ausführung der That die Hände gebunden haben soll.

Provinz Pommern.

Stettin. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Eigenthümer Chr. Döbler aus Merwege, welcher daselbst auf dem Felde den 61jährigen Eigenthümer Heinrich Holz und dessen 26 Jahre alten Sohn, den Arbeiter Wilhelm Holz, dergestalt mit einem Knüppel bearbeitet hatte, daß der Sohn schon nach wenigen Stunden, der Vater nach 5 Tagen starb, zu einer Gefängnißstrafe von 7 Jahren. — Der unter Hinterlassung einer ganz erheblichen Schuldenmasse von hier flüchtig gewordene Weinhändler J. Schön wurde in England ergriffen und befindet sich bereits auf dem Rückwege nach hier.

Kammin. Von Seiten des Magistrats wird hierorts eine Steuer für öffentliche Lustbarkeiten erhoben werden, welche der städtischen Armenkasse zugute kommen soll.

Köslin. Nachdem hier schon seit längerer Zeit wiederholt falsches Geld cirkulirte, ist es neuerdings gelungen, den hiesigen Klempnermeister Simon als Falschmünzer zu ermitteln. Auf die Aussagen seiner Frau, welche bei Ausgabe falschen Geldes in einem Kaufmannsladen angehalten war, wurde Simon verhaftet und legte ein Geständniß ab.

Provinz Ostpreußen.

Allenstein. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Rittergutsbesitzer Markwald wegen Nothzucht zu 1 Jahr Zuchthaus. Auf Antrag des Vertheidigers, des Rechtsanwalts Munkel aus Berlin, wurde der Verurtheilte gegen eine Kaution von 50,000 M. vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Braunsberg. Der hiesigen Katharinerinnen-Kongregation, welche auf dem Gebiet der Krankenpflege eine segensreiche Thätigkeit entwickelt, hat der Kultusminister die Erlaubniß zur Aufnahme von 10 neuen Schwestern ertheilt.

Mühlhausen. In das hiesige Amtsgericht wurde kürzlich Nachts ein Einbruch verübt; außer verschiedenen Geldbeträgen haben die Diebe auch einen Theil der deponirten Testamente gestohlen. Die die Werthsachen enthaltenden beiden Kasten wurden erbrochen an der Elbinger Chaussee gefunden; die Zahl der gestohlenen Testamente soll sich auf 21 belaufen.

Provinz Westpreußen.

Schwez. Die Auswanderung, zu welcher nach Ausweis der Statistik die Provinz Westpreußen das zweitgrößte Kontingent stellt, nimmt in unserm Kreise schon jetzt bedeutende Dimensionen an. Dieser Tage reisten 9 meistens dem Handwerkerstande angehörende Familien von hier ab, um sich jenseits des Oceans eine neue Heimath zu suchen, und noch viele andere wollen diesem Beispiel folgen.

Kulm. In Rokittken bei Dirschau wurde eine von 6 Familien bewohnte Kathe des Hrn. v. Zydowitz und auf dem Gute Zigahnen bei Marienwerder ein dem Besitzer C. Bohm gehöriges Wohnhaus ein Raub der Flammen. In Obermaaß, Kreis Kulm, legte ein größeres Schadenfeuer das Gehöft des Mühlenbesitzers A. Krampitz vollständig in Asche, in Jaworze bei Briesen brannte das Albrecht'sche Kruggrundstück total nieder, und in Weißenberg ging das Wohnhaus des Besitzers Schewelski, sowie in Mocker bei Thorn das Haus des Hrn. v. Dessonek in Flammen auf.

Provinz Posen.

Posen. Um dem stets zunehmenden Uebergang des Grundbesitzes aus polnischen in deutsche Hände vorzubeugen, wird polnischerseits neuerdings beabsichtigt, einen Verein zu gründen, dessen Aufgabe darin bestehen soll, nicht nur den Besitzwechsel zum Nachtheil der Polen zu verhüten, sondern auch den bereits verlorenen Besitz wieder zu erlangen. Die Mitglieder dieses Vereins sollen keinen Wein trinken, nicht Hazard spielen, und die Frauen sollen keine seidenen Kleider und keinen überflüssigen Putz tragen. Das hierdurch ersparte Geld hat das betreffende Mitglied in Vereinsaktien anzulegen, und das auf diese Weise aufgebrachte Kapital soll dazu verwendet werden, denjenigen Grundbesitz, dessen Inhaber sich nicht weiter halten können, anzukaufen, damit derselbe nicht in deutsche Hände gerathe. Auch sollen jedem verschuldeten Besitzer von dem Vereine Hypotheken-Darlehen bewilligt werden.

Ostrowo. Dieser Tage verunglückte hier der Seifensieder Majonek, indem er, mit dem Ausschöpfen siedenden Talges beschäftigt, in einen der Kessel stürzte und sich derart verbrühte, daß sein Tod sofort erfolgte.

Provinz Schlesien.

Breslau. In ihrer Schweitniger-Straße 46 belegenen Wohnung erschoß sich die unverehelichte Emma Langer. Dieselbe unterhielt mit einem jungen Manne, der sich jetzt in Danzig befindet, ein Liebesverhältniß, und geht aus einem vorgefundenen Briefe hervor, daß sie dorthin reisen wollte, um mit dem Geliebten vereint zu sterben. Bei den Vorbereitungen zur Ausführung dieses Planes wurde sie anläßlich einer Anzeige ihrer Wirthin durch einen Schutzmann überrascht, und ehe sich dieser noch des in ihrem Besitz befindlichen Revolvers bemächtigen konnte, schoß die v. Langer sich die Ladung in die Brust, so daß der herbeigerufene Arzt nur den sofortigen Tod constatiren konnte.

Freiburg u. F. Der Quartaner Keller des hiesigen Realprogymnasiums wurde im Apartement-Gebäude der Schule erhängt gefunden. Furcht vor häuslicher Strafe ist der muthmaßliche Anlaß zu der That gewesen.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Sonntags-Polizeiverordnung des Oberpräsidenten v. Wolff ist neuerdings durch eine gerichtliche Entscheidung für nicht rechtsgiltig erklärt worden. Von einer parlamentarischen Erörterung der Angelegenheit wurde seitens der in unserer Provinz gewählten Mitglieder des Abgeordnetenhauses mit Rücksicht darauf, daß die Sache dem Könige unmittelbar zur Entscheidung vorgelegt ist, Abstand genommen.

Vom hiesigen Amtsgericht wurden neuerdings gegen nicht weniger als 42 Wehrpflichtige Strafmandate wegen Entziehung der Militärpflicht durch Auswanderung veröffentlicht.

Jerichow. Auf dem Wege von Cracau nach Pechau wurde kürzlich die Handelsfrau Schäfer aus Pechau ermordet aufgefunden. Alle Anzeichen lassen auf Raubmord schließen. In Cracau wurden während der Nacht vier der That verdächtige Handwerksburschen festgenommen.

Merseburg. Der umfassende Restaurations-Bau unserer Domkirche hat in diesen Tagen mit dem Abstich der Erdmassen im alten Domgottesacker, wodurch das Mauerwerk des „Kreuzgangs" freigelegt werden soll, seinen Anfang genommen. Nach Beendigung dieser Vorarbeit wird mit dem Abbruch des alten Domgymnasiums, welches fast die ganze Südseite gegenwärtig verdeckt, vorgegangen werden.

Westfalen.

Münster. Hier ist ein bedeutender Diebstahl an baarem Gelde und Werthpapieren, zusammen 40,000 M., etwa 10,000 M. baar, das Uebrige in Actien und anderen Werthpapieren, zum Nachtheile eines hiesigen Kohlenhändlers ausgeführt worden. Die Diebe sind mittelst einer Leiter in das in der Nähe des Bahnhofes gelegene Geschäftslokal nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe eingedrungen, haben den dort stehenden Kassenkasten erbrochen und sich dessen ganzen Inhalt angeeignet. Bis jetzt fehlt noch jede Spur der Thäter.

Minden. In einer kürzlich hier abgehaltenen, zahlreich besuchten Konferenz zur Besprechung des Projekts der Korrektion der Unterweser wurde ein aus je einem Vertreter der Handelskammern und der Städte Minden, Kassel, Hannover, Osnabrück und Bremen bestehendes Komite gebildet, welches dieses Projekt beim Präsidium des Bundesrathes besonders vertreten und die Angelegenheit weiter fördern soll.

Rheinprovinz.

Köln. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den H. Johann Palzer, welcher als Speichermeister der weitbekannten Getreidehandlung Hubert Dürselen nach und nach über 100 Sack Roggen gestohlen hatte, zu 1 Jahr Gefängniß.

Nachdem die vier Metzger, welche in dem Prozeß gegen die Stadt betreffend Entschädigung für Aufhebung ihrer bisherigen Schlachtstätten beim Reichsgericht obgesiegt und die beanspruchte Entschädigung von 5000 bezw. 6000 M. erhalten, haben neuerdings wieder 7 weitere Metzger geklagt, und es wird sich die Stadt schließlich mit einigen 40 derselben wegen der in Rede stehenden Entschädigungsansprüche abzufinden haben.

Mülheim a. Rh. Um unsere Stadt für die Folge gegen Ueberschwemmungen genügend zu schützen, soll hier nach dem Rheine zu ein hohes Werft gebaut werden. Die Arbeiten werden unverzüglich in Angriff genommen.

Obercassel. Im nahen Ramersdorf hatte der Steinbrucharbeiter Joh. Braun seine Dynamitpatronen, um sie vor dem Gebrauch zu erwärmen, auf den Ofen gelegt. Während der Mann mit seiner Frau und zwei Kindern gerade bei Tische saß, explodirten die Patronen, das Häuschen brach unter furchtbarem Getöse zusammen und bedeckte die Bewohner mit seinen Trümmern. Die Frau und ein Kind wurden sofort getödtet. Braun selbst ist an den erhaltenen Verletzungen ebenfalls schon gestorben.

Hohenzollern.

Sigmaringen. Vom hiesigen Magistrat ist nunmehr der Bau eines städtischen Schlachthauses definitiv beschlossen worden, doch soll dasselbe erst im Laufe des nächsten Jahres zur Ausführung gelangen. Der neue Bau soll auf einem Terrain bei der Laizer Brücke errichtet werden und eine besonders schön ausgestattete Façade erhalten.

Hechingen. Durch den Zusammenbruch der Handwerkerbank Stuttgart und die gleichzeitige Rückforderung von Anlehen wird nun auch die hiesige Gewerbebank genöthigt, ihre Auflösung und Liquidation zu beschließen. Die 150 Mitglieder der Gewerbebank haben einen Gesammtschuldenstand von 146,000 M., indeß eristiren zur Deckung dieser Summe zureichende Garantieen, auch sind selbst für den Verlustfall in den zurückbehaltenden Dividenden dieses Jahrganges und dem Reservefond Deckungsmittel vorhanden.

Die beiden jugendlichen Verbrecher, die den Milchburschen des Rittergutes „Lindich" überfallen und beraubt haben, heißen Heinrich Wohlgemuth und Friedrich Schlotterer. Dem „Albboten" zufolge ist der Knecht den bei dem Ueberfalle erhaltenen Wunden erlegen.

Schleswig-Holstein.

Kiel. In maßgebenden militärischen Kreisen besteht die Absicht, der Festung Kiel neben der Bedeutung eines ersten deutschen Konstrutionshafens auch die für einen Kriegshafen erforderliche Offensiv-Eigenschaft durch Anlage mindestens zweier Vor- und Ausfall-Häfen zu sichern. Als solche sind „Hörup-Haff" auf Alsen und eine Hafenanlage auf Rügen, sowie neuerdings noch Wismar in Mecklenburg in Aussicht genommen. Nach Fertigstellung der Land-Befestigung soll der Bau dieser Vorhäfen aufgenommen werden.

Steiburg. Vier Einwohner unseres Kreises wurden dieser Tage durch eine Erbschaft von über 50,000 M. überrascht. Ein vor vielen Jahren nach Australien ausgewanderter Verwandter war im Februar 1880 in Adelaide gestorben und die dortige Behörde hat nun durch das auswärtige Amt in Berlin 4 auf eine englische Bank gezogene Wechsel von je 676 Pf. St. (ca. 13,550 M.) an die hiesige Behörde geschickt.

Hessen-Nassau.

Steinbach-Hallenberg. Im nahen Oberschönau hat der 19jährige Eduard Bauroth den gleichalten Richard Gebauer gelegentlich einer Prügelei, welche aus Eifersucht entstanden, mit einem Messer derartig in die Brust gestochen, daß der Verletzte nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Der Attentäter sitzt hinter Schloß und Riegel.

Frankfurt a. M. Der Export aus dem diesseitigen Konsularbezirk nach den Vereinigten Staaten weist gegen das Vorjahr sehr erhebliche Steigerung — für $32,000,000 gegen $5,900,000 im Vorjahr — auf, welche sich besonders auch aus der Vervollkommung der deutschen Arbeitsleistungen erklärt. Den Hauptantheil an der Ausfuhr hatten die Artikel Seidenwaaren und Sammet ($7,500,000); dann Eisenwaaren ($3,500,000); Farben und Chemikalien ($3,000,000); Leinen $2,600,000); Leder ($2,300,000). Aus Frankfurt a. M. speciell wurden vorzugsweise Leder und Droguen nach Amerika exportirt.

Königreich Sachsen.

Dresden. Das hiesige Landgericht verurtheilte den 30 Jahre alten Maurer Fr. Traugott Thieme, der in angetrunkenem Zustande eine nicht wiederzugebende Gotteslästerung ausgestoßen, zu der hohen Strafe von 2 Jahren Gefängniß und verfügte die sofortige Inhaftnahme des Verurtheilten. Das Schwurgericht hierselbst erkannte gegen den Schneider Anton Bernh. Bröcker aus Billerbeck bei Münster wegen hier verübten betrügerischen Bankerott auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Bautzen. Unterschlagungen und Veruntreuungen sind jetzt hier an der Tagesordnung. Kürzlich wurde wegen solcher in bedeutendem Umfange der Schutzmann Jakob, vor einigen Tagen der Gerichtsdiener S. und jetzt der Besitzer der sog. Hummelwindmühle verhaftet. Letzterer soll gegen eine erblindete Person Betrug verübt und Mündelgelder unterschlagen haben.

Chemnitz. Ein Sozialdemokrat Namens Thieme hatte, als hier neulich der Hofprediger Stöcker aus Berlin vor einer öffentlichen Versammlung sprach, seinen Unwillen über den Vortrag durch ungebührlich starkes Zischen und Pfeifen Luft gemacht. Thieme ward darauf in Anklagezustand versetzt und ist nun vom hiesigen Schöffengericht wegen groben Unfugs, begangen durch jenes Pfeifen, zu vier Wochen Haft verurtheilt worden. Die Sozialdemokraten wollen die Sache dabei nicht bewenden lassen, sondern sie bis in die höchste Instanz verfolgen.

Thüringische Staaten.

Zella. Am 7. Febr. früh um 8 Uhr 32 Minuten ist der Durchschlag des 3030 Meter langen Brandleite-Tunnels der Linie Erfurt-Zella-Suhl-Ritschenhausen unter feierlicher Ankündigung mit Böllerschüssen erfolgt. Mit diesem Tunnel ist die Zeit der Eröffnung dieser neuen Verbindung über den Thüringerwald, welche die kürzeste Verkehrslinie zwischen Stuttgart und Berlin darstellt, erheblich näher gerückt. Die Abweichung der Tunnelprofile beträgt nur 2 Centimeter.

Greiz. Auf der Südseite des hiesigen Schloßberges hat sich ein bedeutender Bergrutsch ereignet. Derselbe umfaßt eine Fläche von mindestens 20 Ellen Breite und 30 Ellen Länge. Durch das Ereigniß wurden 3 Gebäude am Fuße des Berges erheblich beschädigt.

Freie Städte.

Hamburg. Eine neue Milch- und Molkerei-Aktien-Gesellschaft ist für Hamburg augenblicklich in der Bildung begriffen. Wie alle Großstädte, ist auch Hamburg auf die umliegenden landwirthschaftlichen Betriebe bezüglich der Milchlieferung angewiesen. Die Mehrzahl der Landwirthe der Umgegend hatte sich schon zu einer Vereinigung zusammengethan, welche in allen Straßen Verkaufsstellen hat und ein ganz famoses Geschäft macht. Bei der Zunahme der Bevölkerung ist dieser Vereinsbetrieb nicht mehr genügend Das neue Milchlieferungsgeschäft wird mit einer großen Anzahl Kühen eröffnet und auf einem Aktienkapital von 200,000 M. zunächst basirt werden.

Bremen. Zur Bestreitung der Kosten für die zwei neuen großen Dampfer, die der Nordd. Lloyd in England in Bau gegeben hat, will derselbe eine Prioritätsanleihe im Betrage von Mill. M. machen. Jeder der beiden Dampfer wird 5200 Tons Tragfähigkeit und 6000 Pferdekraft haben. Mit der Fertigstellung derselben wird die Flotte der Gesellschaft allein 30 Dampfer enthalten.

Oldenburg.

Bockhorn. Zwei 18 Jahr alte Mädchen, nämlich die beim Kaufmann Grabhorn hierselbst in Pension befindliche Tochter einer Delmenhorster Familie und dessen Dienstmädchen, haben sich in einen Teich gestürzt. Beide wurden herausgefischt, doch waren die Wiederbelebungsversuche nur bei dem Dienstmädchen von Erfolg. Die Mädchen hatten sich es sehr zu Herzen genommen, daß ein alberner Mensch eine Verlobungsgeschichte über sie erdichtet und im „Gemeinnützigen" annoncirt hatte.

Gleschendorf. Die seitens des Lübecker Gerichts wegen des vor zwei Jahren in der Nähe des hiesigen Bahnhofs verübten Mädchenmordes geführte Untersuchung hat zu keinem Resultat geführt. Wie früher der in die Sache verwickelte Hufner Blunck ist nun auch der Hufner Schramm außer Verfolgung gesetzt worden.

Mecklenburg.

Gnoien. In dem 200 Einwohner zählenden Dorfe Viecheln wüthet seit einigen Wochen die Diphtheritis in solchem Grade, daß schon etwa 10 pCt. der Bevölkerung daran gestorben sind und noch immer mehr von der Epidemie ergriffen werden.

Krakow. Die Interessenten für das Projekt betreffs Legung eines Dammes durch den hiesigen See haben sich dahin geeinigt, daß zu den Kosten die Stadt 6000 M., die großherzogl. Kammer ebensoviel, Herr v. Brocken auf Dobbin 8000 M. und die Güstrow-Plauer Eisenbahnverwaltung 8000 M. hergibt. Der Unternehmer Lenz wird den Bau ausführen und baldigst damit beginnen.

Braunschweig. Anhalt.

Dessau. Den hiesigen Beamten der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn ist nunmehr die Benachrichtigung zugegangen, daß ihre Versetzung nach den Orten Erfurt, wohin die Hauptdirektion kommen soll, Kassel, Weißenfels und Dessau, wohin Betriebsamter kommen, in Aussicht genommen sei. Zum Vorsteher des Eisenbahnbetriebsamts, welches von Köthen hierher verlegt wird, ist der Betriebs-Inspektor Messo ernannt worden.

Salder. Der Kaufmann Heyer, der mit seiner Frau allein ein Haus bewohnt, wurde letzthin Morgens nebst seiner Ehefrau, schrecklich zugerichtet, im Blute schwimmend aufgefunden. Sie hatten am Abend zuvor eine Summe Geldes abgezählt, weil Heyer zur Messe reisen wollte. Das scheint von Außen bemerkt worden zu sein, denn bald darauf drang ein Räuber in's Haus ein, schlug mit einem scharfen Instrument auf das Ehepaar ein, raubte, als er dasselbe todt glaubte, das Geld und entfloh. Die Eheleute Heyer hatten jedoch nur die Besinnung verloren; als es den Bemühungen des Arztes gelang, sie in's Leben zurückzurufen, konnten sie den Thäter namhaft machen und derselbe wurde sofort verhaftet. Es ist der Ortseinwohner Barbier Lachmund. Die That hat er bereits eingestanden, doch will er sie nicht vorher geplant, sondern einer plötzlichen „Eingebung des bösen Geistes" gefolgt sein.

Großherzogthum Hessen.

Dieburg. Auch hiesige Stadt scheint ein „fideles Gefängniß" zu besitzen, was folgender Vorfall darthut. Im Hofe des Kreisamtsgebäudes verrichteten kürzlich eine Anzahl von Sträflingen aus dem Arbeitshause verschiedene Arbeiten. Der sie hierbei überwachende Aufseher B. vertrieb sich, wie schon öfters, die Langeweile mit Biertrinken, und zwar trank er diesmal derart über den Durst, daß die Sträflinge ihn Abends heimgeleiten mußten.

Framersheim. Dahier hat die Diphtheritis in solch' schreckenerregender Weise geherrscht, daß im Monat Januar 28 Kinder daran starben,

Mainz. Wegen Verdachts der Mitarbeiterschaft an dem hier erscheinenden Antisemitenblättchen „Wucherpille" fand bei dem Postsekretär Otto Beck, dem Herausgeber eines vielverlachten Schriftchens über Mainz, gerichtliche Haussuchung statt.

Bayern.

Bamberg. In dem nahegelegenen Zuckshut wurde ein vor 15 Jahren um 36,000 fl. erstandenes Bauerngut im Zwangswege um 8000 M. veräußert.

Bayreuth. In Langendorf bei Berneck wurden gelegentlich einer Tanzmusik von den Bauernburschen Johann und Georg Lauterbach und Adam Schmidt von Harsdorf ein Soldat des hiesigen Infanterieregiments und ein Bauernsohn von Berneck im Streit um eine leichtsinnige Schöne erstochen.

Erlangen. Drei hiesige Gymnasiasten im Alter von 14—15 Jahren, Namens Lüder, Grätz und Wegener, sind unter Mitnahme beträchtlicher Baarmittel von hier ausgerückt, um nach Amerika zu reisen und dort Rothhäute zu vertilgen. In Hof wurden die drei Abenteurer jedoch angehalten und hierher zurückgeliefert; sie waren mit Revolvern, Dolchmessern, Schlagringen und Lassos „bis an die Zähne" bewaffnet.

Holzkirchen. Das „Bayer. Vaterland" schreibt in seiner bekannten Weise: „Der letzte Viehmarkt in Holzkirchen war wieder gut besucht. Der Hoffänger Vogl, bekanntlich nebenher ein großer Vieh- und Ochsenhändler vor dem Herrn, zog allein mit 17 eingehandelten Hornisten ab auf seine Burg Teirlfurt bei Tutzing, allwo er Gesang, Viehzucht und sonstige Oekonomie betreibt."

Kempten. Nicht gewitzigt durch den traurigen Ausgang des Münchener Künstler-Maskenfestes im Jahre 1881 vermummten sich am Fastnachtsdienstag in Schelldorf mehrere junge Leute als Eskimos, wobei Einer in sträflicher Fastnachtslaune seinen Kameraden in Brand steckte, so daß der Unglückliche im Nu lichterloh brannte und mit schweren Brandwunden in's hiesige Distriktsspital gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Landshut. Während des kurzen Fasching sind im hiesigen städtischen Leihamte über 2000 Stück Betten und Bettzeug versetzt worden. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, daß keine Bettstücke mehr in Pfand genommen werden dürfen.

Aus der Rheinpfalz.

Speyer. Die amtliche Schätzung des Hochwasserschadens allein an Gebäuden beziffert sich im Konton Ludwigshafen auf rund 442,700 M. und zwar für Ludwigshafen (Gräfenau-Hemshof) 49,860 M., Mundenheim 18,970 M., Oggersheim 33,650 M., Maudach 2,600 M., Altrip 4,115 M., Neuhofen 5,060 M. Friesenheim ist noch nicht vollständig abgeschätzt und wird hier der Schaden sich auf 220,000 M. beziffern. Im Kanton Frankenthal sind eingeschätzt: Oppau mit 223,000 M, Roxheim 165,700 M., Edigheim 151,400 M., Bobenheim a. Rh. 145,000 M., Mörsch 77,900 M., Studernheim 17,400 M. und Frankenthal 14,200 M. Gesammtschaden an Gebäulichkeiten in den Gemeinden des Kantons Frankenthal 804,800 M. Rechnet man hierzu den Schaden im Kanton Ludwigshafen mit 442,700 M. und nimmt man ferner diejenigen in den übrigen Rheingemeinden unserer Pfalz annähernd zu 358,100 M. an, so ergibt sich allein an Gebäulichkeiten schon ein Schaden von über 1½ Million M.

Albisheim a. Pfr. Der Sohn der Gutsbesitzerswittwe Brubacher spielte dieser Tage zu Hause mit seinem geladenen Jagdgewehr; dasselbe entlud sich und der Schuß drang der Frau Brubacher in den Kopf, so daß sie augenblicklich todt war.

Württemberg.

Stuttgart. In der städtischen Verwaltung kommen jetzt nette Dinge zum Vorschein. Zu der Verhaftung des Armenkastenpflegers Aldinger kommt nun noch der Selbstmord des Pragfriedhof-Aufsehers Simminger, welcher ein Schwager Aldinger's sein soll. Simminger hatte etwa 5000 M., die er für verkaufte Gräber eingenommen, unterschlagen, war dann, als er zur Abrechnung aufgefordert wurde, entflohen und hat sich bei Münchingen das Leben genommen. Simminger, eine bei Lebzeiten grobe und rüde Natur, bezog für seinen höchst untergeordneten Posten das schöne Jahreseinkommen von nahezu 10,000 M. In Bezug auf die Aldinger'sche Angelegenheit ist zu erwähnen, daß es bei der schweren Verwicklung des Rechnungswesens und seinen so zahlreichen Verzweigungen sehr schwierig ist, sich ein Bild von der richtigen Größe des Defizits zu machen. Die Nachrechnungen der verschiedenen Zweige sind erst in Angriff genommen worden und dürften erst in einiger Zeit zum Abschluß kommen.

Brackenheim. In der Frühe des 13. Febr. brach in dem enggebauten Häuserquadrat hinter Post und Rathhaus, in der Nähe der Kirche und des Diakonats, Feuer aus, welches in einem Zeitraum von 4 Stunden 4 gefüllte Scheunen in Asche legte und 6 Wohnhäuser mehr oder weniger stark beschädigte; 4 der letzteren werden abgebrochen werden müssen. Nach annähernder Schätzung beträgt der Schaden an Gebäuden 15,000 M., an Mobilien 5000 M. Mit einer Ausnahme sind sämmtliche Betheiligte versichert. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Eßlingen. Die hiesige Abgeordnetenwahl scheint noch ein strafgerichtliches Nachspiel bekommen zu sollen. Der Kandidat Kaufmann hat in einer Rede vor den Wählern bei Besprechung der Heereseinrichtungen und seiner großen Kosten von den Soldaten und Offizieren als „bezahlten Todtschlägern" geredet. Das Generalkommando hat Klage erhoben und es haben bereits Vernehmungen von Zeugen stattgefunden.

Baden.

Achern. In Sasbachwalden hat Kronenwirth Strack seine Frau durch Schüsse verwundet; auch nach seinen Kindern soll er geschossen haben. Wahrscheinlich geschah die That in einem Anfall von delirium tremens. Der liebenswürdige Familienvater ist in Haft.

Bruchsal. Dem auf dem Maskenball der Ressource von dem jüdischen Kaufmann Wirteimer wegen unanständigen Benehmens gegen Damen mit Ohrfeigen traktirten Lieutenant v. Rochlitz ist vom Regiment bis nach Beendigung der ehrengerichtlichen Untersuchung einstweilen Stubenarrest zudiktirt worden.

Karlsruhe. Nach einer von der Direktion für Wasser- und Straßenbau gefertigten Uebersicht beträgt der durch die letzten Hochwasser angerichtete Schaden an den dieser Behörde unterstellten ärarischen Bauobjekten nahezu 3 Millionen Mark, und man ist der Ansicht, daß die Gemeinden und Kreisverbände mindestens ebenso hart betroffen sein dürften. Von einer Einberufung des Landtags ist deßhalb keine Rede. Für die am Rhein nöthigen Arbeiten, die glücklicher Weise entfernt nicht so umfassend sind, als man befürchtete, ist ein Administrativkredit von 170,000 M. bewilligt und stehen weitere Mittel des ordentlichen und außerordentlichen Budgets zur Verfügung.

Buchen. Einer Deputation von hier und Walldürn, welche sich wegen Eisenbahn- bezw. Straßenbau nach Karlsruhe begeben hatte, wurde dort in Aussicht gestellt, daß die für die Korrektion der Straße Buchen-Hainstadt-Walldürn genehmigte Summe von 55,000 M. unter Verzichtnahme auf Ausführung genannter Straßenstrecke den betreffenden Gemeinden als Zuschuß zum Ankauf des Geländes für die zu erbauende Eisenbahn Seckach-Buchen-Walldürn überlassen werden könne.

Freiburg. In der Universitätsklinik befinden sich nur noch zwei Verwundete von dem Hugstetter Unglücksfall, von welchen einer demnächst entlassen werden kann, so daß dann noch eine Person aus dem Münsterthal im Spital verbleibt, um sich einer letzten Operation zu unterziehen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Durch päpstliches Breve ist der Bischof von Straßburg, der hochbetagte Hr. Andreas Räß, auf sein wiederholtes, durch den Hinweis auf seine zunehmende Kränklichkeit begründetes Ansuchen von der Weiterführung der bischöflichen Geschäfte entbunden worden. Der bisherige Coadjutor cum spe succedendi, Bischof von Cäsaropolis i. p. i., Hr. Stumpf, ist nun zum Administrator der Diözese Straßburg ernannt und mit der Führung sämmtlicher bischöflicher Geschäfte betraut worden.

Colmar. Der hiesige Gemeinderath hat für eine Straßenbahn Colmar-Winzenheim 6000 M. bewilligt, wofür Winzenheim selbst schon das Fünffache, also 30,000 M. bestimmte. Eine andere schon vielbesprochene Bahn Kaysersberg-Colmar-Horburg wird demnächst den Landesausschuß beschäftigen.

Oesterreich.

Wien. Unserer Polizei ist es gelungen, einen raffinirten Schwindler, der Postanweisungen fabrizirt hatte, zu verhaften. Unter dem Namen „Theodor Helm" hatte sich derselbe im Hotel „Stadt Frankfurt" einlogirt und hatte drei angeblich aus Tulln kommende Postanweisungen im Gesammtbetrag von 550 fl. unter dieser Adresse an das Hotel gelangen lassen. Nach seiner Verhaftung wurde er als der 32jährige Josef Peham, gewesener Postbeamter ermittelt, der im vorigen Jahr wegen Betrugs im Amte zu zehnmonatlichen Kerker verurtheilt worden war. Er gestand ein vor wenigen Monaten durch ähnliche Manipulationen 500 fl. dem Postamt Alsergrund entlockt zu haben.

Cilli. Hier wurde das Kaiser Josef-Denkmal verstümmelt; der Degen der Statue ist abgebrochen, und die Papier-Rolle, welche sie in der linken Hand hält, verletzt. Auch der Rücken des Monuments zeigt Spuren wuchtiger Steinwürfe. Die Aufregung der Bevölkerung ist groß und wurde im Subskriptionswege eine namhafte Summe als Belohnung für die Ermittelung des Thäters aufgebracht.

Schweiz.

St Gallen. Frau Maria Franzista Eberle geb. Kneipp, wurde im Dezember in ihrem Häuschen zum Laimathhof in St. Gallen raubmörderisch überfallen und ist jetzt im Kantonsspital an den erhaltenen Kopfverletzungen gestorben.

Der Küfer J. Zäch in Oberriet, der Bruder jener ledigen Person, welche vor einigen Jahren in Wallenstadt ihr Kind zerschnitten hat, ist verhaftet. Er steht im Verdacht, sein 24 Tage altes Knäblein ermordet zu haben.

Neuenburg. Das der Stadt Neuenburg zufallende Vermögen des verstorbenen Prof. Ed. Desor beläuft sich auf 264,297 Fr., wovon 4800 Fr. für Leibrenten auszurichten sind. Der Generalrath der Munizipalität Neuenburg hat nunmehr definitiv die Erstellung eines Denkmals für Desor beschlossen.

Luxemburg.

Esch a. d. Alz. Kürzlich überfielen etliche Strolche zwischen Esch und Deutsch-Oth den Müller aus letzterem Städtchen und brachten ihm acht Messerstiche bei. Der Verwundete hat Mühe dem Tode zu entrinnen.

Bürmeringen. Am Morgen des 30. Januar trieben jüdische Handelsleute einen Stier auf der Straße von Bürmeringen nach Mondorf vor sich her. Da kam ein Fuhrmann mit einem mit drei Pferden bespannten und leeren Fässern beladenen Wagen daher. Der Stier gerieth in Wuth, stürzte auf die Pferde los, und wirft eins nach dem andern zu Boden. Der Fuhrmann, der auf einem Pferde saß, fiel unter dasselbe. N. Kiefer, der denselben Weg kam, wollte zu Hilfe eilen, wurde aber von dem Stier angegriffen und rettete sich auf den Wagen. Als die Handelsleute hinzukamen, gelang es den vereinten Kräften, das wüthende Thier zu entfernen, den Fuhrmann zu befreien, der glücklicher Weise mit großem Schrecken, einigen blutigen Schrammen und zerrissenen Kleidern davon kam.

Ein Kirchenraub setzte dieser Tage Pest in Aufregung. Die neue Kirche in der dortigen Elisabethstadt wurde in der Nacht erbrochen und ausgeraubt. Als der Sakristan des Morgens die Kirche öffnete, sah er auf dem Fußboden vor dem Hauptaltar ein Seil, ein Messer und mehrere Dietriche liegen. Er eilte an das Tabernakel und fand dasselbe erbrochen: die Monstranz und das Ciborium waren daraus entwendet. Es wurde konstatirt, daß die Einbrecher ein oberhalb der Sakristei gelegenes Fenster mittelst einer Leiter erstiegen, oben das Fenster eingeschlagen hatten, so in die Sakristei gelangt waren und von da mit Hilfe eines Seils sich in die Kirche hinabgelassen hatten; hier sprengten sie das Tabernakel des Hauptaltars und nahmen die darin verwahrt gewesenen Kirchengeräthe an sich.

Die Graubündner frischen das Andenken ihrer nationalen Heldengestalten wieder auf. Als im Mai 1799 der Landsturm des Bündner Oberlandes die Reichenauer Brücke nach heftigem Widerstande von Seite der französischen Invasionsarmee genommen hatte und den Feind, der sich vergebens zu sammeln suchte, vor sich her über Ems bis gegen Chur jagte, entstand in den Straßen des Dorfes Ems eine unbeschreibliche Verwirrung, welche den in voller Auflösung fliehenden französischen Truppen schwere Opfer kostete. Während des Straßenkampfes gerieth ein Geschütz in eine Seitengasse. Ein Emser Mädchen, Namens Anna Maria Bühler, stürmte, mit einem einfachen Knüttel bewaffnet, auf die Straße und erschlug einen Artilleristen. Dieser Angriff überrachte die übrige Bedeckung so sehr, daß sie ihre Kanone mit Pferden und Munition in den Händen des tapfern Mädchens zurückließen. Diese Episode wurde von verschiedenen bündnerischen Dichtern verherrlicht, neuerlich von einem näheren Landsmann der Heldin, Professor Bühler in Chur, in romanischer Sprache. Gegenwärtig lebt noch eine Urenkelin der Anna Maria Bühler in Paris; von dieser wurde ein in späterer Zeit entstandenes Bild des tapferen Mädchens kürzlich nach Chur gesandt und von einem dortigen Photographen in künstlerischer Weise in Kabinetform reproduzirt. Eine Anzahl von Exemplaren dieses Bildes soll nun den entsprechenden öffentlichen Instituten zur Verfügung gestellt werden.

Liebe und Handel.

Genrebild von Onkel Adam. Aus dem Schwedischen von Dr. G. Fink.

Emma Willner an Luise Adlerhelm.

Pfarrhaus zu Friedheim, im Juni.
Liebe Luise!

Du nimmst also eine Gouvernantenmiene an; es ist ein wahres Unglück mit diesen Fräulein und Mamsellen, die es sich zum Geschäft machen, dem jungen Volke Verstand einzupumpen. Und doch bist Du selbst noch jung; denn, unter uns gesagt, sechs Jahre [Du zählst ja doch nur zwanzig?] jagen just keinen so entsetzlichen Respekt ein. Ich bin jetzt fünfzehn Jahre alt, bin ein großes, vollkommen herangewachsenes Mädchen, habe mußt Du wissen, an Pfingsten dem Nachtmahl angewohnt und prätendire also eine ordentliche, erfahrene, ehrsame, christliche Person oder, wie Onkel Gören sagt, Bürgerin zu sein, denn Onkel Georg theilt das ganze Menschengeschlecht in Bürger und Bürgerinnen ein, Kinder und Bettler nicht gerechnet, denn nur wer Steuern bezahlt, ist Bürger, meint Onkel Gören. Um indeß zur Sache zu kommen, so muß ich Dir erzählen, daß Emma Willner nunmehr eine junge Dame von Bildung ist, so weit nämlich Fräulein Adlerhelm irgend eine solche den Forderungen der Zeit, wie man zu sagen pflegt, entsprechende beizubringen vermochte. Folglich durften die Gouvernantengesichter abgelegt werden und die junge Dame mit Moralpredigten verschont bleiben.

Großer Gott, Luise, dort daheim! Dank für jede Stunde, für jeden Augenblick, — Dank! in Ewigkeit Dank! Als ich zehn Jahre alt war, warst Du sechszehn, und Du wurdest meine Mutter, als Mama starb.

Ich entsetzte mich ordentlich vor einem so verständigen Mädchen, wie Du warst; Alles wußtest Du, Alles konntest Du, und dabei warst Du gut ohne allen Fehl und Tadel, so daß man deutlich ersehen konnte, wie Gott in seiner Weisheit zuweilen Gouvernanten schafft. Denn mit zwei Jahren leitetest Du Deinen Bruder, der ein Jahr alt war und hieltest ihn in Ordnung, und als Du sechszehn warst, da tratest Du auf und wardest Mutter einer zehnjährigen wilden Katze, eines ungezogenen, eigensinnigen und garstigen jungen Mädchens — denn gewiß war ich recht garstig? es bedarf wohl des Fragezeichens nicht; und Du beugtest meinen Sinn, machtest mich sittsam und artig und pflanztest mir einen ganzen Haufen Kenntnisse ein, so daß Onkel Georg wie geblendet war und meinte, eine solche Mädchen Erziehung wird am Ende zur wahren Freiheit führen, denn des Weibes Freiheit ist die Freiheit der Welt, sagt Onkel Gören, und darin hat er Recht. Gleichwohl ist es wunderlich, daß, während Du, ein hochadeliges Fräulein, Gouvernante werden mußtest, um Deine blinde Mutter zu unterstützen und Deinen Bruder in der Schule zu unterhalten, ich, die Tochter eines simpeln Handelsmannes, so vornehm bin, daß ich nicht wie andere Leute lesen, zeichnen und ein Bischen nähen lernen kann, sondern daß man es mir förmlich eintrichtern muß, doch genug der Betrachtungen; jetzt zum Thatbestand. Du erinnerst dich des Pfarrers Lauritsson [Laurentius Petrie, wie Onkel Georg sagt] und seines lieben, guten Weibchens. Mein Gott, wie sie beide so mager sind für Pfarrleute und noch obendrein auf dem Lande!

Du glaubst gar nicht, wie ich während meines einjährigen Aufenthaltes dahier mir angewöhnt habe fröhlich und zufrieden zu sein. Es ist blos eine Uebung, hier in der Welt glücklich zu sein, denn es ist ja so eingerichtet, daß man wahrhaft Widerwärtigkeiten suchen und muthwillig herbeiführen muß, um unglücklich zu sein. Jetzt erfreut mich die unbedeutendste Sache von der Welt: ein Blümchen im Garten, meine kleinen Handarbeiten. [Du mußt wissen, daß ich für Mama Lauritsson einen Kragen gewirkt habe, der sich seiner Existenz nicht zu schämen braucht. Mama brüstet sich auch überall damit und sagt, daß sie die liebe Emma mit ihren eigenen Händen gewirkt — und dann sehe ich immer auf meine kleinen Rosenfinger, wie der Adjunkt Magister Kröpfling in einem Verse sagte. Und die Tante verwundert sich darüber, daß sie ein so meisterhaftes Ding zu Stande gebracht haben. Der Deutlichkeit wegen muß ich Dir mittheilen, daß der Zwischensatz jetzt zu Ende ist.] Meine kleinen Handarbeiten, sagte ich — und es ist eine Schande es zu sagen, ich kann auch weben und kochen, so daß Mama hier sagt, ich werde einmal eine tüchtige Hausfrau werden.

Von meinem Vater erhalte ich nur quartalweise Nachrichten, er schickt da dem Papa Lauritsson Geld und legt ein väterliches Schreiben an mich bei [Jedermann weiß, wie solche Briefe aussehen, nämlich: Meine liebe Emma! Mit Freuden habe ich von Deinem guten Gesundheitszustand, so wie Deinem Fleiß vernommen. Ich soll Dir viele herzliche Grüße melden von der verwittweten Goldstrom, welche Dich mit mütterlicher Zärtlichkeit umarmt, wie auch ich u. s. w.

Was in Gottes Namen habe ich jetzt mit der mütterlichen Umarmung zu schaffen, welche die Wittwe Goldstrom meiner jungen Person angedeihen läßt? Du erinnerst Dich doch des Goldstorm, des alten Herrn mit der messingfarbenen Perücke, der zuweilen zu Papa herauf kam und seinen Stock mit dem beinernen Knopf [ich weiß es noch ganz gut, daß er zersprungen war] in eine Ecke stellte und jedesmal das liebe Bäschen küßte, d. h. mich mit seinem garstigen grauen Barte stach, so daß ich ganz roth und beinahe weinend zu Dir hereinkam und mich beklagte. Er ist seit einem Jahre fort und liegt draußen auf dem neuen Kirchhof unter einer wahren Papierpresse von Marmor aus dem Marmor-Bruch in Kolmarden.

Du entsinnst Dich wohl auch seiner Frau, sie war immer so stolz, so hochmüthig, wollte stets die Geistreiche spielen und konnte niemals gehen, sondern fuhr beständig. Jetzt hat sie mich in drei Quartalen mit mütterlicher Liebe umarmt; das klingt doch wahrlich etwas kurios. — Mein Vater wird doch wohl nicht wieder heirathen wollen, das würde mich tief betrüben. Eine solche Frau, wie meine Mutter war, bekommt er nie mehr, und er liebte sie so innig; es wäre eine Beleidigung gegen ihr Gedächtniß.

Du, die Du Gouvernante bist und bei verschiedenen Familien aus- und eingehst, die Du folglich in der Welt mitlebst und allerlei Geschwätze zu hören bekommst, sage mir, was Du vernimmst denn Frau Goldstrom's mütterliche Liebe schmeckt mir wie ein Kügelchen, jene widerwärtigen Kügelchen, die sie mir immer in den Mund steckte, zuerst stark, dann aber kalt und unangenehm. Indessen wird doch wohl Papa nicht so verrückt sein, daß er diese Frau heirathet, denn er hat sie nie leiden können, das weiß ich, und sie sympathisiren mit einander wie Feuer und Wasser. Mein gelassener, ehrlicher pünktlicher Vater und sie, eine eitle Schlampe. Nein, nimmermehr. Vorsicht, Klugheit und Ruhe — war es nicht so? ein Mädchen soll all' diese Eigenschaften haben? Meine gute Luise findet vermuthlich, daß Emma Willner all' diese drei trefflichen Eigenschaften besitzt, da sie jetzt vier Seiten an einem Brief verschreibt, ohne zu ihrem eigentlichen Gegenstand zu kommen. Sieh, so vorsichtig muß man mit dieser guten Gouvernante umgehen, damit sie die Früchte ihrer Lehren schauen möge.

Also — erinnerst Du Dich, daß auf dem Gute Rolfstorp eine alte Frau wohnte, und diese Alte einen Mann gehabt hatte, der vom Blick erschlagen wurde unter der großen Eiche, die oben im Park steht, just beim chinesischen Tempel? Erinnerst Du Dich dessen? Ach ja, gewiß kannst Du es nicht vergessen haben. Sie hatte einen Jungen, der in Deinem Alter stand, als Du zu uns kamst; aber Du sahest ihn kaum, denn mein Vater schickte ihn in eine Schule und gab ihn dann auf das Schiff Amalia von Gothenburg, Capitän Beck, das damals direckt nach Ostindien fuhr. Du entsinnst Dich doch alles dessen und auch welche ehrliche, treuherzige Augen dieser Junge hatte? Er war mein Handlanger, als ich klein war, er machte den Gaul, wenn ich fuhr, er war mein Gärtner und mein Aufwärter.

Du darfst mir glauben, daß ich letzten Sonntag etwas verlegen und beschämt war. Ich saß nämlich im Pfarrstuhl neben Mama Lauritsson, ich sang das Lied mit und erwartete jeden Augenblick, daß Magister Kröpfling jetzt die Kanzel besteigen würde, um von der Wolke des Kummers und dem Sonnenschein der Freude zu sprechen, da sah ich schief gegenüber — wen meinst Du wohl? Nun ja, es war Gustav Peter, er selbst leibhaftig, sonnenverbrannt, braun von Gesicht, aber jetzt ein großer, prächtiger Bursche in einer zierlichen Seemannsjacke mit vier Reihen Perlmutterknöpfe, ein rothes Tüchlei so um den Hals geschlungen, daß er beinahe blos wie und der schneeweiße Hemdkragen weit über die Schultern herabhing. Er ist jetzt Steuermann auf Prinz Oscar und nennt sich Beck nach seinem Pflegevater, dem Capitän. Als sittsames Mädchen konnte ich ihn nicht lange ansehen, zumal da der Magister jetzt auf der Kanzel sich offenbarte. Es handelte sich jetzt nicht mehr um die Wolke des Kummers, sondern der Magister hatte sich für dießmal auf Marine-Angelegenheiten geworfen.

Der Mensch ist ein Schiff, dessen Kiel die Wogen des Lebens durchfurcht, um das andere Ufer zu erreichen. Der Sturm heult im Takelwerk, die Brandungen bespülen die Seiten des Schiffes, und die Fahne flattert stolz, das Segel des Glücks ist aufgespannt und der Anker der Hoffnung hängt am Vordertheil. Der Mensch wurde so lebhaft beschrieben und die Bilder waren so zutreffend und natürlich, daß es mir war, als sähe ich den Theer der Tugenden und höre, wie die Pumpen der Gnade arbeiteten, um das Leckwasser der Sünde auszuschöpfen, denn gleichwie das Wasser durch irgend ein Leck von außen kommt, so kommen böse Gedanken von außen herein und dringen durch irgend eine Spalte der Seele in's Herz. Also verkündete der Magister — Gott weiß, ob er es nicht ausdrücklich that, um die Herzwurzeln des jungen Seeteufels zu treffen. Inzwischen [ich kann es Dir ja wohl sagen, obschon ein ehrsames Mädchen nicht sagen darf, was sie denkt] konnte ich nicht umhin, dann und wann einen verstohlenen Blick auf Gustav Peter zu werfen. Er sieht recht gut aus — eine stattliche Figur, flink, geschmeidig, etwas Grundehrliches im Gesicht, so ehrlich, daß er Dir erzählen könnte, der Mond sei aus grünem Käse gemacht, und Du würdest es ihm glauben. Ein recht hübscher Bursche, dieser Gustav Peter Beck, da dies doch nun einmal sein Familienname geworden ist.

Mama Lauritsson saß gänzlich in das Seegemälde des Magisters versunken da, so daß ich kein Wort flüstern konnte; aber nachher, während des Gesangs sagte ich: Hm!

Was willst Du, liebe Emma?

Sehen Sie, Mama, wenn Sie den jungen Beck zum Mittagessen einladen, so müßte das recht angenehm werden.

Den jungen Beck? Ah so, jetzt weiß ich's, den Jungen der Stina — ist er ist heimgekommen, habe ich gehört.

Ja, just er, sehen Sie, dort sitzt er.

In selbem Augenblick, wo ich hinüber zeigte, beobachtete er mich und nickte — nickte, denk dir einmal, dieses rauh borstige Seeungeheuer! Ich machte eine höchst anständige Verbeugung mit dem Kopfe aber ich spürte, wie mir das Blut in's Gesicht rauschte. Es ist gar zu ärgerlich, daß man Blut hat. Wahrscheinlich erboste ich mich über ihn, daß er blos nickte. — Ich habe später Alles genau ausgerechnet: es war naseweis von ihm, und darum wurde ich roth wie eine Pfingstrose. Mama Lauritsson sann während des ganzen Liedes hin und her, wie es wohl angehen könnte, ein Gast einzuladen, während sie nichts Anderes als Pöckelfleisch und Kohl hatte; aber sie entschloß sich dennoch dazu, vermuthlich in der Voraussetzung, daß er es bei seiner Mutter auf dem Kathen auch nicht so überaus prächtig habe.

Mama schickte also nach beendigtem Gottesdienst eine Magd ab, um ihn einzuladen.

Da kam er zu uns, während wir gerade nach dem Pfarrhaus zu marschirten.

Wie vorwitzig doch der Bursche ist und — nein hör' einmal.

— Guten Tag, liebe gute Frau Pfarrerin! guten Tag, Emma! — Mama blieb stehen und verneigte sich; ich aber machte wiederum eine anständige, ja mehr als anständige Verbeugung mit dem Kopfe; denn er sagte Nichts weiter als Emma und dann reichte er mich mit seiner großen Bärentatze bei der Hand. Was meinst Du? ist das nicht entsetzlich? Ich verzog den Mund, denn das war ja auch ein sauberer Vorwand, daß die alte Käthnerin ein Essen für ihn bereitet hatte; es mochte wohl etwas Rares sein. — Wir haben nicht viel, wozu wir einladen können, sagte Mama Lauritsson höchst bescheiden. — Mein Gott, wie bescheiden sie ist!

Gustav Peter bemerkte jedoch mein Lächeln und sagte: Ich bin noch Haus zur Mutter eingeladen, sie hat selbst den Spinat gepflückt, die Möhren heraufgeholt und die Erbsen ausgehülst: denn ich versprach mir Erbsensuppe zu Mittag. — Ah, Emma! sollte die alte Frau alles das umsonst gethan haben, sollte ihr Gustav Peter ihr Essen verachten, um im Pfarrhaus zu speisen? Dank! ich komme ein andermal — Damit ging er, und ich — ich stand so ziemlich vernichtet da. Dieser Herr Beck da ist in jeder Beziehung höchst naseweis; er spielt Kamermädchen mit mir und läßt mir eine Zurechtweisung zukommen; das heiße ich sich viel herausnehmen von einem solchen jungen Herrn. Aber Recht hatte er, der Seebär, und ich Unrecht und, liebe Luise, ich habe mir ordentlich vorgenommen, ihm böse zu sein, sonst müßte ich ihn darum lieben; aber siehst Du, eine junge Dame versteht es, die Vernunft walten zu lassen und sich von einer solchen Freimüthigkeit verletzt zu fühlen. Ich bin kein kleines Mädchen mehr, ich habe meine Kinderschuhe zertreten, ich bin in die Welt eingetreten und soll, wie Papa und Mama sagen, in der großen Welt meine Bestimmung erblicken, denn siehst Du, Papa in Stockholm ist reich und wohnt an der Schiffsbrücke, und folglich bin ich für die große Welt geschaffen. Die große Welt! Gustav Peter lebt auch in der großen weiten Welt, er hat die Erde umsegelt, das ist eine große Welt. — Papa Lauritsson lebt auch in der großen Welt, im unermeßlichen Reich des Glaubens und der Hoffnung. Mein Gott, wir leben Alle in der großen Welt.

Dies mein erster Rapport.

Ja siehst Du! am Sonntag Abend schrieb ich den auf vorstehenden Seiten niedergelegten Rapport, und am Montag kam der saubere Schiffersmann. Er sah ganz vergnügt aus, denn er hatte richtig seiner Mutter Extraerbsensuppe mit Möhrenstückchen darin gegessen, und es war ihm leicht um's Herz. Wieder nannte er mich recht und schlecht Emma, und als ich, um ihn zurechtzuweisen, mit einiger Betonung Herr Beck sagte, da lächelte er blos und meinte: Gute Emma, sag', wie früher, blos Gustav Peter, das klingt so schön. — Der wunderliche Mensch, der nicht begreifen konnte, daß ich jetzt ein vollkommen herangewachsenes Frauenzimmer bin! — Das schickt sich nicht, erwiderte ich und dachte dabei: Nun muß doch wohl seinem Verstand ein Licht aufgehen; aber gehorsamer Diener! im Gegentheil nahm er mich bei der Hand, betrachtete mich mit seinen getreuen Augen und sagte: Emma! Gott lasse es immer so fügen, daß wir ein paar gute Kinder sind, die nichts Böses im Herzen denken.

Da sieh! er denkt mit dem Herzen, dieser Mensch! Wäre ich jetzt eine geborene und darauf dressirte Gouvernante gewesen, so wäre die Sache bald in's Klare gekommen, aber jetzt ging das Ding so so, la, la, und ich konnte wiederum blos erröthen und die Augen niederschlagen, auch sah ich vermuthlich recht albern drein, denn Gustav Peter wählte einen anderen Gegenstand des Gesprächs und fragte mich, ob Pippi noch lebe.

— Nein, er ist gestorben, mein lieber Nagel, sagte ich und war froh, nicht noch schlimmer aufgesessen zu sein. Du darfst mir glauben, man braucht einen guten Segelwind, um mit einem solchen Freisegler in die Wette zu fahren. Wie es inzwischen nun gehen mochte, bald hieß er wieder schlechtweg Gustav Peter — ja runzle nur Deine Augenbrauen. Aber ich sage Dir, daß es rein unmöglich war, anders zu sagen. Sowohl Papa als Mama ließen es bei Gustav Peter bewenden, und wie sollte also ich mich gegen meinen ehemaligen Wagengaul, Gärtner und Speisekameraden anders stellen? Du kannst Dir keine Idee davon machen, wie wahrhaft interessant dieser Mensch doch sein kann, welche lebhaften Beschreibungen er von seinen Reisen entwarf. Siehst Du, ein Sturm oder Orkan im Japanischen Meer — hu! wie das Wasser über das Schiff hinrast, das im Schaum untertauchte! — es war Nacht, der Donner rollte — Gustav Peter stand am Ruder — da dachte ich, sagte er, an meine Mutter, an Emma und an das Vaterland; denn ich glaubte, wir würden untergehen.

Es pochte mir ordentlich in der Seele, als er so ungekünstelt sagte: Ich dachte an Emma, denn ich glaubte, wir würden untergehen. Siehst Du, er darf mich immerhin beim Namen nennen, der plumpe Mensch, denn er dachte an mich, als er zwischen Leben und Tod schwebte.

Unser Magister trat jetzt vor und sagte: — Steuermann Beck, Sie haben mir wirklich gestern den Stoff zu meiner Predigt eingegeben.

— Ja, der Herr Magister war recht da außen auf der See, bemerkte ich spitzig, denn ich kann das auch sein, wenn es nöthig ist; aber Mama fiel sogleich ein: Es war eine sehr erbauliche Predigt.

— Ja, versetzte der Magister, der Mensch gleicht einem Schiff, das stolz dahinsegelt, wenn milde Winde die Segel kosen.

— Nein, zum Teufel mit den milden Winden, fiel Gustav Peter ein, es bedarf vielmehr eines sehr scharfen Windes, sonst kommt es nicht vom Fleck: diese milden Winde da lieben wir draußen auf der See nicht, sie schwellen unsere Segel nicht genügend.

Ja ja, aber es sind doch viele Vergleichungspunkte vorhanden, begann der Magister, der eigensinnig ist wie eine Spinne. Ich sagte milde Winde, Alles ist relativ, und ich nenne denjenigen Wind mild, der sich nicht dem Orkan nähert, ja, ja mild — und so schwatzte er eine lange Litanei, die, Gott sei Dank, meine Gefühle gänzlich dämpfte; denn, meine gute Gouvernante, kann man wohl umhin, Gefühle für einen Menschen zu empfinden, der ganz einfach und simpel erzählt, daß er im Augenblick wo er zu sterben meint, an die ehrenwerthe Persönlichkeit von Unsereiner denkt? Das ist ja sehr artig und anständig obendrein; oder was meint die liebe Gouvernante?

Er — Gustav Peter meine ich und nicht den geistlichen Herrn — blieb den ganzen Tag da, und just als die Sonne unterging, nahm er Abschied; aber das Bemerkenswertheste war, daß er uns auf Montag über acht Tage in seinen Kathen einlud. Er zischelte der guten lieben Mama Etwas in's Ohr, und Mama klopfte ihn auf die Wange, gerade wie wenn er noch im langen Kinderrock einherginge, und dann blickte die liebe gute Mama etwas geheimnißvoll drein, und dann versprach sie ihm zu kommen, sie versprach es zugleich für den Pfarrer und für mich — und dann ging er — Gustav Peter nämlich; denn der geistliche Herr blieb da.

Dies ist der zweite Rapport in Betreff des Seebären, und er wird abgesandt, weil er nun einmal geschrieben ist. Ich will jetzt meine Epistel durchlesen und sehen, ob Etwas darin ist, was dem Papier nicht anvertraut werden darf.

Jetzt habe ich den ganzen Brief gelesen. Was Du sagst, weiß ich nicht; aber was Du sagen solltest, weiß ich; Du solltest sagen: Emma glaubt eine Dame zu sein und ist doch weiter Nichts als ein Kind. Darauf antworte ich: Gott lasse mich immer ein Kind im Herzen, aber an Verstand reif sein. Das Herz verliert beim Wachsen immer von seiner Güte, wenn es gezwungen wird, zu wachsen, weil der Verstand die Oberhand hat und es beständig treibt, sich zu verändern; man kann eine Blume im Winter treiben, aber sie stirbt im Sommer; man kann eine einfache Blume kultiviren, so daß sie doppelt wird, aber dann verändert sie auch ihre Natur. Du, die Du mir gerade so viel Bildung beigebracht hast, daß meine Seele nicht schief sitzt, bitte Gott, daß ich dabei stehen bleiben und nicht durch falsche Bildung schief werden möge. Schreib jetzt über Alles Deiner

Emma.

Beste Luise!

Sieh, jetzt kann ich Dir einen ganzen Haufen von Gustav erzählen, und da zehn Tage darüber hingehen, bis Du meinen Brief erhältst und ich Deine Antwort, so habe ich mich von dem, was Du etwa über die Sache sagen magst, nicht beirren lassen und schreibe also über Gustav Peter; denn das ist das Ganze. Nun ja, am Freitag kam die alte Stina, seine Mutter, um Mama Lauritsson zu helfen; denn Stina ist so eine Allerweltshelferin im Kirchspiel. Gustav Peter sei in die Stadt gereist, hieß es, um den Capitän zu treffen; er sollte erst am Sonntag Abend zurückkommen, und dann sollte auch die Alte wieder nach Hause gehen. So verging die Woche und am Sonntag kam der Jüngling zu uns. Mir schien es ganz klar, daß er und Mama allerlei Geheimes mit einander munkelten; er wurde über Nacht eingeladen und lag oben im blauen Gastzimmer, wo blos bessere Fremde ihr Plätzchen erhalten. Da sehe man. Nun am Montag Vormittag ging der Seemann endlich heim, und am Nachmittag fuhren wir, Papa, Mama, ich und die alte Stina fort. Der Wagen mußte eine halbe Viertelstunde von dem Kathen, den Stina bewohnt, zurückbleiben, und folglich mußte ich mit beschwingten Tritten über Erdhöcker, Baumwurzeln und Holzklötze weghüpfen, wie auch durch Sümpfe und Gesträuche mich in Gefahr bringen lassen, denn all diese Herrlichkeiten finden sich in unseren romantischen Wäldern vor Nun gut, wir kamen an Ort und Stelle an.

Stina's Wohnung ist eine kleine, graue Hütte mit einem Rasendach; aber sauber und ordentlich hat es die Alte immer gehabt. Wie überrascht waren nicht, die gute Frau insbesondere, und wir anderen insgemein, als wir eintraten! Die Hütte war gänzlich verjüngt: ein neuer Herd frisch ummauert, die Wände bemalt und die Stube mit einigen neuen Möbeln versehen. Selbst die alte Uhr hatte eine Renovation überstanden. Alles war geputzt und blank. Die Alte war so verwundert, daß sie förmlich vergaß, vergnügt zu sein. Endlich sagte sie: Ach, mein Gott, Gustav Peter, das hast Du mir zu Liebe gethan.

Ja, das habe ich, Mutter, das habe ich; aber das kostet nicht viel, denn das Meiste habe ich selbst gemacht. Seht Ihr, Mutter, Ihr klagtet, die Stube sei so schlecht, daß Ihr mich nicht empfangen könnt, und da schämte ich mich; denn meine Mutter sollte es doch wohl besser haben als ich, dachte ich.

Mein Gott, ich danke Dir, Kind, sagte die Alte und schaute sich im Zimmer um.

Und eine neue Kuh habt Ihr draußen, Mutter, fuhr Gustav Peter fort; ich verkaufte die alte, die nicht mehr viel taugte, und kaufte eine neue, und dann bekommt Ihr noch Kuhfutter vom Hof und drei Schaafe und so weiter. — Ihr sollt im Alter keine Noth leiden, Mutter. —

Alles war recht hübsch und beinahe elegant. Du darfst glauben, daß der gnädige Herr Sulzen von Ostindien und Früchte, versteht sich, eingemachte, hatte, so daß wir Sachen zu essen bekamen, die vielleicht nicht einmal der König zu schmecken bekommt, und so saßen wir vergnügt da, während die Alte auf ihrem Territorium umherstreifte. Alles war ausgebessert oder neu hergestellt, Alles war gut gemacht, was der Alten mißfallen hatte. Ihr Junge hatte mit bewunderungswürdigem Gedächtniß alle ihre Klagen über ihre Lage sich gemerkt und allen ihren Beschwerden abgeholfen.

[Fortsetzung folgt.]

Vermischtes.

Infolge des Unterganges der „Cimbria" wurde im französischen Senat ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Capitäne, unter deren Commando ein Zusammenstoß stattfand, streng bestraft werden sollen, wenn sie sich von dem Schauplatze des Unglückes begeben, ohne ihr Möglichstes zur Rettung der Schiffbrüchigen beigetragen zu haben.

Nach dem Bericht des Weltpostvereins für 1882 betrug die Seelenzahl sämmtlicher, diesem angehörigen Länder beinahe 832 Millionen und das Ländergebiet, auf welches dessen Thätigkeit sich erstreckt, gegen 80 Millionen Quadrat-Kilometer. Im vorigen Jahre sind dem Vereine Australien, Hawaii und Nicaragua und seit dem Beginn dieses Jahre Costa Rica beigetreten.

Die Fürstin Krapotkin soll französischen Blättern zufolge eine aus Odessa stammende Jüdin Sarah Rabinaria sein. Sie war früher verheirathet, ist von ihrem Manne geschieden und mit Krapotkin nicht verheirathet. Sie hat in der Schweiz Jahre lang Medizin studirt, im Jahre 1881 den Dr. Med. gemacht und ist im Wintersemester 1882—'83 auf der Universität Genf als Hörerin der Chemie immatrikulirt.

Wie eine brasilianische Zeitung berichtet, kamen in San Paulo im vorigen Jahre 2880 Einwanderer an. Wie die Armen ihren Tod gefunden haben, meldet das betreffende Blatt leider nicht. Soviel kann man jedoch aus dem lakonischen Bericht jedenfalls entnehmen, daß dieses San Paulo eine recht nette Gegend sein muß, wenigstens für Einwanderer. Nichtsdestoweniger setzt die brasilianische Regierung alle Hebel in Bewegung, um Einwanderer aus allen Weltgegenden, namentlich aus Deutschland, anzulocken. Wer Lust hat, melde sich.

Vor Freude wahnsinnig zu werden — dieses traurige Geschick wurde vor einigen Tagen einem Herrn Diecker in Paris zu Theil. Eine Erbschaft von 400,000 Francs fällt ihm in's Haus, ohne „Aufgepaßt!" und schreien. Herr Diecker, von einem Freuden-Taumel ergriffen, legt sofort unzweideutige Zeichen von Geistesstörung an den Tag; er bewaffnet sich mit einem Stocke und beginnt auf das Dienstmädchen loszuschlagen, das halbtodt auf dem Fußboden liegen bleibt. Dann rennt er auf die Straße und verfolgt die Vorübergehenden, indem er ein Geschrei ausstößt, das nichts Menschliches mehr hat. Man nimmt ihn fest und bringt ihn in seine Wohnung; dort will er sich zweimal zum Fenster hinauswerfen, dann versuchte er das Haus anzuzünden. Schließlich mußte der unglückliche Erbe in ein Irrenhaus gebracht werden.

Betrogene Betrüger. In der Spielhölle von Monte Carlo erschien eine Dame der höheren Halbwelt, welche den Croupiers und Kellnern des Blanc'schen Etablissements seit 20 Jahren eine bekannte Kundin ist. „Ich setze hundert Francs," sagte sie dem Croupier, indem sie ein Bankbillet auf den Tisch legte. Das Glück war ihr günstig, sie gewann, spielte weiter und verließ einige Stunden später den Salon mit einer Beute von 200,000 Francs. Kurz nach ihrem Verschwinden fand man an dem Platze, den sie leer gelassen, ein zusammengefaltetes Hundert-Francs-Billet, dasselbe, mit welchem sie das Spiel begonnen hatte, und dieses Billet—war falsch. Die Spieldirektion verlangt nunmehr Herausgabe jener 200,000 Francs. Die Dame aber weigert sich dessen und versichert, keine Ahnung von der Unechtheit ihres Einsatzes gehabt zu haben. Das Gegentheil wird schwer zu beweisen sein und so werden sich die Prinzen Bonaparte und Radziwil, die Hauptinhaber des Etablissements von Monte Carlo, wohl in ihren Verlust fügen müssen.

— Der frühere württembergische Briefträger Johannes Geiselmann war auf dem Dampfer „Bothnia" bei dessen Ankunft in New York verhaftet worden. Als das Schiff sich dem Werft näherte, erschoß sich der Gefangene. Er wurde von der deutschen Behörde wegen Unterschlagung verfolgt.